

Schriftliche Ausarbeitung der Unterrichtsplanung- und Gestaltung zum Thema

Sprachliche Dimensionen der Gewalt

von Henrietta Keller, Amira Hamad
und Nils-Patrik Gombert

im Modul 6 „Konzepte und Methoden der Unterrichtsplanung und
Unterrichtsgestaltung“

Lehrende: Prof. Dr.in Nadine Schallenkammer

INHALT

1. Einleitung.....	1
2. Curriculare Verortung	1
3. Sachanalyse.....	1
4. Didaktische Analyse	2
5. Stationenlernen.....	4
5.1 Gallery Walk „Sprachgewalt“	4
5.2 Arbeitsblatt Sprachdetektiv*innen – Bedürfnisse und Sprache	5
5.3 Arbeitsblatt – Die Macht der Worte in der Pflege	6
Literaturverzeichnis	7
Anhang.....	8

1. Einleitung

Der thematische Gegenstand der geplanten Unterrichtseinheit umfasst die Erscheinungsformen verbaler Gewalt sowie die Frage, inwiefern politische und mediale Kommunikation gesellschaftliche Wahrnehmungsprozesse, Einstellungen und Handlungsweisen beeinflusst. Ziel ist es, den Lernenden grundlegende Kenntnisse zu sprachlicher Sensibilität und deren Ausdrucksformen zu vermitteln und diese in ihrer potenziell gewaltförmigen Wirkung im politisch-medialen Kontext kritisch zu reflektieren. Durch die Auseinandersetzung mit sprachlicher Gewalt im theoretischen Unterricht werden die Lernenden befähigt, sprachliche Gewaltphänomene zu identifizieren und Konfliktsituationen professionell zu bewältigen. Lernenden in Pflegeberufen zeigen sich multiple Machtverhältnisse durch berufliche Alltagssituationen, die sich durch eine Konfrontation mit verschiedenen Gewaltformen kennzeichnen.

2. Curriculare Verortung

Nach der WHO (2003) werden die Grenzen des Einzelnen von unterschiedlicher soziokultureller Prägung beeinflusst und befinden sich im stetigen prozesshaften Wandel. Somit ist eine einheitliche Definition des Phänomens Gewalt kaum möglich (vgl. WHO, 2003, S.14).

Im Rahmenlehrplan der Fachkommission nach § 53 PflBG wird das Thema unter der Curricularen Einheit CE04: "Gesundheit fördern und präventiv handeln" eingegliedert (vgl. RLP, 2020, S.48). Im dritten Ausbildungsjahr wird die Prävention von Konflikt- und Gewaltphänomenen thematisiert und auf institutioneller und gesellschaftlicher Ebene reflektiert. Um sich dem Thema der drohenden (sprachlichen) Gewalt anzunähern, bieten sich besonderes jene Lernsituationen an, die sich an den Erfahrungen der Lernenden orientieren und diese mit disziplinärem Wissen verknüpfen (vgl. RLP, 2020, S.56).

Ziele der folgenden Unterrichtseinheit sind, die Lernenden zu sensibilisieren, sprachliche Grenzüberschreitungen zu identifizieren und diese auch auf institutioneller und gesellschaftlicher Ebene kritisch zu betrachten. Zudem sollen präventive Handlungsstrategien zur Vermeidung sprachlicher Gewalt entwickelt und eine professionelle, wertschätzende Kommunikationskultur im pflegerischen Handlungsfeld gefördert werden.

3. Sachanalyse

Nach Kämper (2020) stellt die Verwendung politisch korrekter Sprache einen Ausdruck von Empathie dar und kann inklusive Effekte beinhalten. Politische Korrektheit bedeutet, sich der Verwendung diskriminierender Sprache bewusst zu sein, um eine Realität ohne

Diskriminierung und Gewalt zu schaffen. Obwohl Politische Korrektheit nicht verbindlich ist, sind ihre Grundideen und Prinzipien in der Verfassung beschrieben: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Artikel 3., §3 Grundgesetz). Gegen die Politische Korrektheit formieren sich immer mehr Bewegungen, die im Kontext rechtspopulistischer Strömungen und Parteien angesiedelt sind. Dort werden Narrative verwendet, die einen „Tugendterror“ im Rahmen der Politischen Korrektheit als gesellschaftsschädigend erachten (vgl. Kämper 2020, 55ff.).

Mit einem Blick auf die Bedeutung der Sprache in Pflegeberufen, wie ihn Olbrich (2013) einnimmt, wird deutlich, dass die Kommunikation ein zentrales Instrument der Pflege ist und Menschen potentiell heilen, aber auch kränken kann. Im Zuge der Professionalisierung entwickelt die Pflege eine eigene Fachsprache. Trotz dieser Tendenz ist zu berücksichtigen, dass die Sprache immer individuell und durch multiple Faktoren, wie Erziehung oder Persönlichkeit beeinflusst wird (vgl. Olbrich 2013, S. 204).

Schmidt (2020) legt dar, dass der Anstieg an Pflegeauszubildenden mit Migrationshintergrund Chancen und Herausforderungen birgt. So sind Lernende mit Migrationshintergrund häufig mit sprachlichen Herausforderungen konfrontiert, was zu Missverständnissen und einer geringeren Kompetenzvermutung bei Pflegenden und zu Pflegenden führt (vgl. Schmidt 2020, 195f.).

Diese Erkenntnisse verdeutlichen, dass Pflege nur durch Sprache handlungsfähig ist und die Professionalisierung der Pflege der Weiterentwicklung einer eigenen Fachsprache bedarf. Pflegenden müssen in der Lage sein, die eigene Sprache zu reflektieren und (strukturelle) verbale Gewalt zu identifizieren, insbesondere vor dem Hintergrund, dass Pflege ein diverses Berufsfeld ist und Menschen aufgrund unterschiedlicher Merkmale wie Sprache, Kultur oder Sozialisation diskriminiert werden.

4. Didaktische Analyse

Die Planung des Unterrichts basiert auf einer theoretisch fundierten didaktischen Analyse, die sich an den sieben Leitfragen nach Schewior-Popp (2014, S. 66 ff.) orientiert. Den Ausgangspunkt bildet dabei eine sorgfältige Betrachtung der Lernvoraussetzungen der Lerngruppe, um die Unterrichtssequenz durchgängig an den Bedürfnissen und Voraussetzungen der Lernenden auszurichten.

Die inhaltliche Auseinandersetzung orientiert sich an der kritisch-emanzipatorischen Didaktik in der Tradition Klafkis. Ziel ist es, Lernende zur reflexiven Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Macht-, Herrschafts- und Ausschlussverhältnissen zu befähigen und sie als

urteils- und handlungsfähige Subjekte anzusprechen. Politische Sprache wird dabei im Sinne einer immanent-kritischen Analyse auf ihre normativen Ansprüche, inneren Widersprüche, und gesellschaftlichen Wirkungen hin untersucht. Durch die multiperspektivische Betrachtung werden Kontingenz, Ambivalenz und Veränderbarkeit politischer Kommunikationsformen sichtbar gemacht, um Kritik-, Urteils- und Solidaritätsfähigkeit im Sinne einer kritisch-emanzipatorischen Bildung zu fördern (vgl. Lehner, Gryl, 2022, S.24ff.).

Methodisch wird die Sequenz durch Lernarrangements getragen, die Analyse, Reflexion und Anwendung miteinander verbinden. Die Arbeit an authentischen Sprachbeispielen sowie reflexiv ausgerichtete Verfahren strebt die Entwicklung personaler und sozialkommunikativer Kompetenzen, insbesondere im Umgang mit emotional oder kontrovers erlebten Kommunikationssituationen, an. Voraussetzung hierfür ist ein wertschätzendes Unterrichtsklima mit klaren Kommunikationsregeln, das einen offenen, bewertungsfreien Austausch erlaubt (vgl. Oelke, Meyer, 2021, S.381).

Die vier Basisdimensionen der Unterrichtsplanung nach Schewior-Popp rahmen den Planungsprozess systematisch: Die Situationsdimension bildet den Ausgangspunkt, indem sie Rahmenbedingungen und Lernvoraussetzungen erfasst. Darauf aufbauend konkretisiert die Zieldimension die anzustrebenden Kompetenzen, differenziert nach kognitiven, affektiven und psychomotorischen Bereichen sowie entlang taxonomischer Niveaus. Die Lernziele sind auf höheren Taxonomiestufen nach Bloom angesiedelt und werden im Rahmen der Sequenz wie folgt ausgewiesen:

- Kognitives Lernziel (Synthese, Stufe 5): Die Lernenden bewerten, welche sprachlichen Handlungen in klinischen Situationen patient*innenzentriert oder verletzend wirken.
- Affektives Lernziel (Organisation, Stufe 4): Die Lernenden integrieren sprachliche Sensibilität in ihre persönliche professionelle Haltung und reflektieren diese kontinuierlich.
- Psychomotorisches Lernziel (Naturalisierung, Stufe 5): Die Lernenden adaptieren ihre Kommunikation flexibel und sicher an unterschiedlichen Patient*innengruppen, kulturelle Hintergründe und Teamkonstellationen.

Die Inhaltsdimension strukturiert die fachlichen Inhalte fachlogisch begründet und mit Blick auf Anschluss- und Transfermöglichkeiten. Die Methoden- und Organisationsdimension konkretisiert den Unterrichtsverlauf durch die Auswahl stimmiger Methoden, Sozialformen und Medien wodurch die konsistente Abstimmung von Situation, Zielen und Inhalten sichergestellt wird (vgl. Schewior-Popp, 2018, S.83ff.).

Die nachfolgende Darstellung visualisiert die theoriegeleitete Unterrichtsplanung und verdeutlicht das Zusammenspiel der einzelnen Planungsdimensionen.

Situationsdimension	Bedeutung und Ausprägung	Lehr-Lern Situation	
	Rahmenbedingungen und Lernvoraussetzungen (Schwerpunkte)	Rahmenbedingungen	
Zieldimension	Professionelle/r Lehrende/r verfügt über das Wissen, welchen Lernzuwachs die Lernenden am Ende einer Unterrichtseinheit erreicht haben sollen	Unterrichtsort	Pflegeschool
		Unterrichtszeit	Drittes Lehrjahr
Inhaltsdimension	Ziele können nur mittels Inhalten erreicht werden 7 Kernfragen	Lernvoraussetzungen	
		Leistungs-/Sachbezogen	GFK-Modell, Kommunikation, Diversität, Wissenschaftliche Grundlagen, Rassismus, Grundlagen Ethik, Recht
Methoden- und Organisationsdimension	Entscheidungen werden hinsichtlich der Wahl der Sozialform für die jeweilige Phase (Einzel-, Partner-, Kleingruppen- oder Großgruppenarbeit), der Methoden und der Medien zu treffen.	Kognitiv	Motivational, individuell, psychisch
		Bietet der in Aussicht genommene Inhalt – oder bieten Teile dieses Inhalts – Chancen für Transfermöglichkeiten; hat er exemplarischen Charakter?	
Methoden- und Organisationsdimension	Beispiele für Sozialform:	Station 1	Einzelarbeit, Plenum
		Station 2	Einzelarbeit
Methoden- und Organisationsdimension		Station 3	Plenum

Schewior-Popp S. Praxis der Unterrichtsplanung (Fachzeitschrift). 13. München: Hogrefe AG; 2018.

5. Stationenlernen

Die zentral angewandte Unterrichtsmethode ist das Stationenlernen, in dem drei verschiedene Stationen, alle durch Lehrpersonen begleitet, angeboten werden. Jede Station ist zeitlich mit 60 Minuten terminiert. Daher sind für eine gemeinsame Einführung sowie eine anschließende Plenumsreflexion insgesamt vier Stunden eingeplant, wobei sich jeder Station eine fünfzehnminütige Pause anschließt. Die unterschiedlichen Stationen und deren Schwerpunkte werden nachfolgend exemplarisch dargestellt.

5.1 Gallery Walk „Sprachgewalt“

Die Methode des Gallery Walks, wie anhänglich unter Station 1 „Gallery Walk zum Thema Sprachgewalt“ dargestellt, ist nach der Methodenkartei der Universität Oldenburg einem musealen Konzept nachempfunden. Die Lernenden laufen einzeln oder in Gruppen durch ein Museum, um sich die verschiedenen Medien (Ausstellungsexponate) anzuschauen. Ziel der Methode ist es, dass die Lernenden durch verschiedene Perspektiven einen umfassenden Blick auf das jeweilige Thema erhalten (vgl. Methodenkartei d. Universität Oldenburg).

Im Rahmen der geplanten Unterrichtseinheit werden die Lernenden die Ausstellung einzeln durchlaufen, damit sie die verschiedenen Medien hinter den QR-Codes (Filme, Artikel, Podcasts usw.) in Ruhe anschauen können. Während des Gallery Walks sollen sich die Lernenden Fragen, Gedanken und Gefühle notieren, die ihnen beim Sichten der Plakate

aufkommen. Diese Notizen bilden die Basis für eine anschließende Reflexion in der Kleingruppe.

In der exemplarischen Darstellung des Gallery Walks wird das Medienportal Nius behandelt. Zu sehen sind Menschen mit Fluchterfahrung, die lächelnd ihre Zähne zeigen. Hinter dem ersten QR-Code befindet sich der Beitrag von Nius zur zahnärztlichen Versorgung geflüchteter Menschen in Deutschland. Dabei baut der Bericht auf einer Aussage von Friedrich Merz auf, der 2023 in einem Talkformat des TV-Senders Welt sagte: „Die sitzen beim Arzt und lassen sich die Zähne neu machen, und die deutschen Bürger nebdran kriegen keine Termine.“ (vgl. tagesschau.de 2023). Dieses populistische Narrativ wurde durch Nius übernommen und Menschen in einem Interview vor einer Geflüchtetenunterkunft nach ihrem Zahnstatus gefragt und aufgefordert zu lächeln (vgl. nius.de 2023).

Die Situation sowie die explizite und implizite verbale Gewalt, kann anhand eines Videos der NDR-Sendung ZAPP, einem Artikel von ÜBER MEDIEN und einem Videobericht der Tagesschau eingeordnet und reflektiert werden.

5.2 Arbeitsblatt Sprachdetektiv*innen – Bedürfnisse und Sprache

Der Einsatz des im Anhang (Station 2 „Sprachdetektiv*innen“) enthaltenen Arbeitsblattes verfolgt das Ziel, die Lernenden nicht nur für Formen sprachlicher Gewalt zu sensibilisieren, sondern ihnen zugleich ein konkretes Instrument zur gewaltfreien Gestaltung der eigenen Sprache an die Hand zu geben. In seiner integrativen Funktion verknüpft das Arbeitsblatt die analytische Auseinandersetzung mit handlungs- und reflexionsorientierten Perspektiven. Die Lernenden setzen sich dabei mit den zugrunde liegenden kommunikativen Prinzipien sowie den damit verbundenen Bedürfnissen und Wirkungen auseinander und übertragen diese systematisch auf eigene Sprachhandlungen.

Die Inhalte des Arbeitsblattes sind vor dem Hintergrund einer wertschätzenden, bedürfnisorientierten Kommunikationskultur konzipiert und greift zentrale Elemente der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg auf. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Konflikte im beruflichen wie privaten Kontext häufig weniger auf vereinbare Interessen als vielmehr auf unterfüllte Bedürfnisse und misslingende Anschlussfähigkeit zurückzuführen sind. Das Arbeitsblatt zielt darauf ab, diese Zusammenhänge für die Lernenden erfahrbar und reflektierbar zu machen, indem kognitive, emotionale und handlungsbezogene Zugänge systematisch miteinander verknüpft werden.

Die Lernenden werden zunächst durch eine auditiv angeleitete Übung des Hamburger Instituts für Gewaltfreie Kommunikation an eine konkrete Konfliktsituation herangeführt. Diese Phase dient der Sensibilisierung für eigene Wahrnehmungen, Gefühle und Bedürfnisse und fördert

ein bewusstes Innehalten vor vorschnelle Bewertungen. Aufbauend darauf erfolgt eine strukturierte Analyse der eigenen Konfliktsituation mithilfe der drei Bestandteile wertschätzender Kommunikation nach Rosenberg (vgl. Rosenberg, 2016, S.184ff.). Durch diese analytische Zerlegung soll eine Trennung zwischen beobachtbarer Aussage, subjektiver Bedürfnislage und emotionaler Wirkung ermöglicht werden. Die Abfrage von Gefühlen und Bedürfnissen erfolgt dabei anhand einer real erlebten Konfliktsituation der Lernenden und wird durch eine unterstützende Orientierungshilfe in Form einer externen Hilfestellung (<https://www.gfk-plus.net/listen/index%20listen.htm>) begleitet.

Im weiteren Verlauf fordert das Arbeitsblatt die Lernenden dazu auf, ihre ursprüngliche Konfliktsituation in eine konstruktive, respektvolle und lösungsorientierte Ausdrucksform zu überführen. Der abschließende Reflexionsimpuls zielt darauf ab, die kommunikative Wirkung wertschätzender Sprache bewusst zu machen und metareflexiv zu erfassen.

5.3 Arbeitsblatt – Die Macht der Worte in der Pflege

Das Arbeitsblatt der dritten Station begleitet die Lernenden systematisch durch die Station in kleinen Arbeitsschritten. Zu Beginn werden die Lernenden mit vorbereiteten Leitfragen konfrontiert. Mit der Hilfe von roten Klebepunkten markieren sie ihre Antworten und reflektieren persönliche Erfahrungen mit sprachlicher Gewalt. Dazu zählen Beobachtungen in der pflegerischen Handlungspraxis, eigene Erfahrungen als Betroffene und eigenes Verhalten als mögliche Täter*innen. Anschließend werden Redewendungen, unangenehme und verletzende Formulierungen aus der beruflichen Praxis gesammelt, diskutiert und reflektiert. Zur vertiefenden Auseinandersetzung mit sprachlicher Gewalt wird ein Rollenspiel durchgeführt. Zwei Lernende stellen eine Übergabesituation dar, die den Kursteilnehmenden zusätzlich in schriftlicher Form zur Verfügung steht. Die Lernenden analysieren die dargestellte Übergabe, um sprachlich grenzüberschreitende Formulierungen zu identifizieren und zu reflektieren. Anschließend erfolgt eine Überarbeitung des Übergabegesprächs im Plenum, wertschätzende Kommunikationsstrategien werden berücksichtigt und gezielt angewendet. Darüber hinaus bietet die Methode Raum, ethische Spannungsfelder zwischen Fürsorge, Gutes tun und gesundheitsbezogener Selbstbestimmung der zu Pflegenden zu reflektieren (vgl. RLP 2020, S. 48). Am Ende der Einheit werden die Lernenden gebeten, die Einstiegsfragen erneut zu beantworten und bei Ihren Antworten die grünen Klebepunkte anzuwenden. Somit wird die Veränderung in der Wahrnehmung von sprachlicher Gewalt für alle Lernende sichtbar und greifbar.

Literaturverzeichnis

Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2020): Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG. 2., überarbeitete Auflage, Bonn.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland: Artikel 3, online verfügbar unter: https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_3.html (zuletzt geprüft am 17.01.2026).

Kämper, H. (2020): Sprachliche Gewalt und Political Correctness. Warum es vernünftig ist, dass Sprachgebrauch ethischen Regeln folgt, In: Political correctness und pädagogische Kritik, C. Büniger & A. Czejkowska (Hrsg.), S. 55–68.

Methodenkartei d. Universität Oldenburg: Museums(rund)gang, online verfügbar unter: <https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/museumsgang/> (zuletzt geprüft am 18.01.2026).

Nius.de (2023): „Danke, Deutschland!“ Wir haben uns die Zähne machen lassen, online verfügbar unter: <https://www.nius.de/gesellschaft/news/danke-deutschland-wir-haben-uns-die-zaehne-machen-lassen> (zuletzt geprüft am 19.01.2026).

Oelke, U.; Meyer, H. (Hrsg.) (2021): Didaktik und Methodik für Lehrende in Pflege- und Gesundheitsberufen, 1. Auflage. Cornelsen: Berlin.

Olbrich, C. (2013): Pflege und Sprache: Idiolektik – ein Konzept für die Pflegeberufe. PADUA, 8(4), Hogrefe Verlag, S. 204–210.

Rosenberg, M. (Hrsg.) (2016): Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens. 12., überarbeitete und erweiterte Auflage. Junfermann: Paderborn.

Schmidt, A. (2025): Sprache in der generalistischen Pflegeausbildung, In: Pflege und Gesundheit: Wissen teilen – Zukunft gestalten, N. Fleischmann, L. Schütze; S. van Kampen (Hrsg.), S. 195–224.

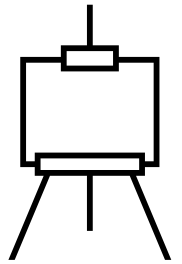
Tagesschau.de (2023): Warum sich Merz' Aussage nicht halten lässt, online verfügbar unter: <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/merz-asylbewerber-zahnarzt-100.html> (zuletzt geprüft am 20.01.2026).

Weltgesundheitsorganisation (WHO) (2003): Weltbericht Gewalt und Gesundheit. Zusammenfassung. WHO-Regionalbüro für Europa, Kopenhagen. Originaltitel: World report on violence and health: Summary (2002). Online https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/42512/9241545623_ger.pdf.js. (abgerufen am 18.01.2026).

Anhang

Station 1: Gallery Walk zum Thema „Sprachgewalt“

Materialien: Kopfhörer, SmartPhone



Arbeitsauftrag:

1. Betrachten Sie die ausgehangenen Plakate im Raum und scannen Sie die QR-Codes für nähere Informationen.

Hinweis: Hinter den QR- Codes stecken verschiedene Medien (Zeitungsartikel, Podcast-Ausschnitte oder Videos)

Wichtig!:

Sie müssen nicht alle Plakate abschnappen und sich alle Medien anschauen! Gehen Sie zu den Plakaten, die Sie am meisten ansprechen.

Schauen Sie sich bei den Plakaten mindestens immer eine Quelle zur Einordnung an!

2. Notieren Sie Gedanken und Gefühle, die Ihnen beim Sichten der Plakate aufkommen auf das vorbereitete Pinnboard.
3. Sie haben insgesamt 45 Minuten Zeit. Anschließend führen wir eine gemeinsame Reflexion durch.

Beispiel-Exponat: NIUS (Online- Medienportal)

1.Artikel und Bericht vom 02.10.2023: „Danke, Deutschland! Wir haben uns die Zähne machen lassen“

(zahnärztliche Versorgung geflüchteter Menschen)



Artikel und
Video-Bericht im
Original von Nius

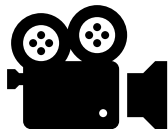
Zitate aus dem Artikel:

„Hier leben Iraker, Syrer, Afghanen, Somalis und Georgier. Viele Nationalitäten, die alle etwas eint: gesunde Zähne.“

„Asylbewerber berichten über ihr Zahnarzt-Glück“

Original Foto: nius.de Unkenntlichmachung: ÜBER MEDIEN
(<https://uebermedien.de/88781/verhetzen-verunglimpfen-verachten/>)

Einordnung der Berichterstattung:



Bericht in der NDR-Sendung ZAPP vom 11.10.2023- Nius Mitarbeitende befragen Menschen vor einer Geflüchtetenunterkunft nach der Zufriedenheit mit der zahnärztlichen Versorgung und fordern Sie auf die Zähne zu zeigen. Ab min. 22:45!



Woher stammt das Vorurteil, dass geflüchtete Menschen nach Deutschland kommen, um sich die Zähne zu machen? Bericht der Tagesschau vom 28.09.2023 über eine Aussage von **Friedrich Merz** und über die Einordnung anderer Parteien.



ÜBER MEDIEN Artikel: „Verhetzen, verunglimpfen, verachten“ zur Einordnung der Nius-Berichterstattung über die zahnärztliche Versorgung geflüchteter Menschen.



Sprachdetektiv:innen

Bedürfnisse und Sprache

Ziele dieser Übung:

- *Entwickeln Sie die Fähigkeit, Konfliktsituation klarer, bewusster und eine wertschätzende Weise zu reflektieren.*
- *Identifizieren Sie, welche Bedürfnisse in der sprachlichen Auseinandersetzung relevant waren und welche Form der Unterstützung Ihnen fehlt.*



1

Hören Sie die Übung des Hamburger Institutes für gewaltfreie Kommunikation. Wählen Sie sich bitte über den QR-Code in die Übung von Frau Simran Wester ein. Notieren Sie hier ihre Konfliktsituation mit einer Person:

Large blue rectangular area for writing the conflict situation.

2

Welche Gefühle und Bedürfnisse konnten Sie für sich entdecken (z. B. Selbstbestimmung)? Was ändert sich in Ihnen, wenn diese Bedürfnisse erfüllt werden? Notieren Sie hier Ihre Gedanken.

Large yellow rectangular area for writing thoughts and feelings.

<https://www.gewaltfrei-kommunizieren.hamburg/assets/uploads/nonverbale-uebung-herzverbindung.mp3>

3

Lesen Sie nun folgendes Kapitel von Dr. Rosenberg: „Wertschätzung und Anerkennung ausdrücken in Gewaltfreier Kommunikation“, Seite 184-187.

a) Dokumentieren Sie die „drei Bestandteile der Wertschätzung“.

b) Übertragen Sie Ihr Ergebnis aus Aufgabe 3a) nun auf ihre eigene Konfliktsituation.

1. _____ : Was genau wurde gesagt?

Formulierhilfe: "Die Person sagte (...)"

2. _____ : Welches Ihrer Bedürfnisse wurde in dieser Situation nicht erfüllt?

Formulierhilfe: "Mein Bedürfnis nach (...) wurde nicht eingehalten."; "In dieser Situation war mir wichtig, dass (...)"

3. _____ : Welche Gefühle wären entstanden, wenn Ihr Bedürfnis in dieser Situation erfüllt worden wären? Was hätten Sie sich emotional gewünscht?

Formulierhilfe: "Wenn mein Bedürfnis nach (...) erfüllt worden wäre, hätte ich mich (...) gefühlt."

4

Formulieren Sie die zuvor beschriebene Konfliktsituation nun in eine konstruktive, respektvolle und lösungsorientierte Ausdrucksform um. Orientieren Sie sich dabei an Prinzipien wertschätzender Kommunikation.

a) Benennen Sie die ursprüngliche Aussage oder Handlung in einer klaren, beobachtbaren Form (ohne Interpretation oder Schuldzuweisung).

b) Formulieren Sie eine positive Alternative, die

- respektvoll und präzise ist,
- die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt und
- Missverständnisse oder Eskalationen vermeidet.

c) Reflexionsimpuls: Wie hätte sich die Situation verändert, wenn Sie – oder die andere beteiligte Person – diese wertschätzende Formulierung gewählt hätten? Beschreiben Sie kurz, welche Wirkung diese alternative Formulierung Ihrer Einschätzung nach auf die Kommunikation gehabt hätte (z. B. Deeskalation, mehr Klarheit, Stärkung der Beziehung, Förderung der Zusammenarbeit).

Quellen:

Hamburger Institut für gewaltfreie Kommunikation (2025): <https://www.gewaltfrei-kommunizieren.hamburg/aktuelles/downloads/> (Datum des letzten Zugriffs 07.12.2025).

Rosenberg, Marshall Bertram (Hrsg.) (2016): Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens. 12., überarbeitete und erweiterte Auflage. Junfermann: Paderborn.

Station 3: Die Macht der Worte in der Pflege

Station 3: Die Macht der Worte in der Pflege

Lernziele:

- Sprachliche Grenzüberschreitungen im pflegerischen Handlungsfeld **identifizieren** und **reflektieren**
- Professionelle gewaltfreie/ wertschätzende Sprache entwickeln
- Gewaltprävention

(1) Einstieg:



Bitte tragen Sie Ihre Antworten auf den Plakaten ein.

Die Fragen finden Sie auf den Plakaten. Benutzen Sie die vorbereiteten roten Klebepunkte, um ihre Antworten zu kennzeichnen.

Wenn Sie die Fragen mit `Ja` beantworten, notieren Sie bitte Ihre Erfahrungen auf den vorbereiteten Karteikarten.

- Haben Sie bereits sprachliche Gewalt in ihrer beruflichen Praxis beobachten können?
- Wenn ja, welche Situation haben Sie vor Augen?
- Haben Sie bereits sprachliche Gewalt selbst erfahren?
- Wenn ja, welche Situation haben Sie in Erinnerung?
- Haben Sie bereits selbst sprachliche Gewalt ausgeübt?
- Sammeln sie Wörter, Redewendungen, die sich für Sie im pflegerischen Alltag unangenehm, unangemessen oder verletzend anfühlen.

Anschließend werden die erlebten Situationen im Plenum analysiert, sprachliche Gewaltformen werden identifiziert und kategorisiert.

(2) Rollenspiel:



Zwei Lernende tragen eine Übergabesituation vor.

Das Übergabegespräch wird den Kursteilnehmenden in schriftlicher Form zur Verfügung gestellt.

- Identifizieren Sie Phänomene der sprachlichen Gewalt in der Übergabesituation.

- Notieren Sie Ihre Kritikpunkte.
- Das Übergabegespräch wird im Plenum überarbeitet.

Reflektieren Sie Widersprüche zwischen Fürsorge, Gutes Tun und gesundheitsbezogene Selbstbestimmung.

(3) Abschluss:

Beantworten Sie erneut die Einstiegsfragen.

Benutzen Sie diesmal die grünen Klebepunkte, um Ihre Antwort zu kennzeichnen.

Vielen Dank für die aktive Mitarbeit!

Station 3: Die Macht der Worte in der Pflege

Rollenspiel: Übergabesituation in der stationären Langzeitpflege

Beteiligte Personen: Pflegefachperson aus dem Frühdienst und Pflegefachperson aus dem Spätdienst.
Die Übergabe findet im Dienstzimmer statt.

Pflegefachperson1 (genervt): Also, Zimmer 3, der Herr Wolf...ganz ehrlich, der geht mir richtig auf die Nerven. Der klingelt wegen jedem Mist.

Pflegefachperson2: Was ist denn heute passiert?

Pflegefachperson1: Ach, wie immer. Ständig am Jammern. Kaum war seine Frau von der Station weg, fing er an zu klingeln. Obwohl er genau weiß, dass wir keine Zeit haben. Wenn du mich fragst...er macht das extra.

Pflegefachperson2: Er versteht einfach nicht, dass er hier nicht der Einzige ist.

Pflegefachperson1: Eben. Und wenn man ihm das sagt, schaut er einen noch blöd an. Der soll sich mal zusammenreißen, der ist doch nicht dement! Ich habe ihm heute auch gesagt, dass er sich keine Gedanken machen soll. Wir wissen schon, was ihm guttut.

Pflegefachperson2: Das fängt heute gut an. Dann ignoriere ich das Klingeln erstmal, wenn ich weiß, dass nichts ist. Sonst tanzt er uns noch auf der Nase herum.

Pflegefachperson1: Mach das, der braucht klare Ansagen, sonst lernt er es nie.